

## Gottesdienst zu Hause am 21. März 2021

5. Sonntag der Passionszeit – Judika („Schaffe mir Recht, Gott!“ Ps 43,1) - Pastor Knut Neumann

### Eingangswort

Eine\*r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

E.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

A.: Der Himmel und Erde gemacht hat.

### Wochenspruch

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. Matthäus 20,28

### Hinführung

Gestern war Frühlingsanfang. Wie der Frühling in vielen Menschen neuen Schwung und neue Zuversicht freisetzt, so will Christus, der den Tod und die Gottesferne durchlitten und überwunden hat, der ewige Frühling unserer Seelen sein.

**Lied** Gesangbuch 373,1-3 „Harre, meine Seele, harre des Herrn!“

### Psalm 27

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Wenn die Übeltäter an mich wollen, um mich zu verschlingen,

meine Widersacher und Feinde, sollen sie selber straucheln und fallen.

Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;

wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, /

er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.

Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind;

darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;

sei mir gnädig und erhöere mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht

und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,

aber der HERR nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

**Mitteilungen** siehe eigenes Dokument bzw. Email

### **Gebet**

Vater, wehr du aller Verzagtheit, die sich bei uns und anderen einstellen will. Lass uns ganz bewusst auf Ostern zuleben. Jesus du hast deinen Weg vom Vater angenommen. Lass du auch uns immer wieder annehmen, was uns aufgetragen und zugemutet ist. Danke, dass du durch deinen Geist bei uns bist und mit uns trägst, und wir immer wieder Gottes Güte und Hilfe erleben dürfen.

Sei du bei allen, die besonders unter den Auswirkungen dieser Pandemie leiden müssen, die sich nun schon so lange hinzieht. Stärke alle, die Verantwortung tragen, in Schulen, Kirchen, Wirtschaft und Gesellschaft mit Tatkraft und Besonnenheit. (...) Amen.

**Lied** Gesangbuch 201,1-5 „Jesu deine Passion“

**Lesung:** 1. Thessalonicher 5,12-15

**Stille** Den Text auf sich wirken lassen

### **Predigt**

Liebe Geschwister, seit einem Jahr müssen wir einen größeren Abstand zueinander einhalten. Das ist beschwerlich und es wächst die Gefahr, dass Menschen dabei vereinsamen. Diese lange Zäsur ist aber auch eine Chance, unser Miteinander als Nachfolger\*innen Jesu grundlegend zu überdenken. Wie wollen wir in Zukunft miteinander umgehen? Der Apostel Paulus hat da recht genaue Vorstellungen, wie das Miteinander der Christen in den von ihm gegründeten Gemeinden aussehen sollte.

In dem Text, den wir eben gelesen haben, sind es drei zentrale Verhaltensweisen, die christliche Gemeinden prägen und durchdringen sollten.

1. Hochschätzung der Mitarbeiter
2. Viel Geduld im Umgang miteinander
3. Aus den Negativspiralen aussteigen.

Ein paar Gedanken zu diesen einzelnen Punkten.

#### **1.. Hochschätzung der Mitarbeiter**

**Wir bitten euch, Brüder und Schwestern: Erkennt die an, die sich unter euch mühen und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen! Achtet sie äußerst hoch in Liebe wegen ihres Wirkens! Haltet Frieden untereinander! (V12+13)**

Jede Gemeinschaft braucht Menschen, die sie aktiv mitgestalten und die Leitung und Verantwortung übernehmen. Wie begegnen wir ihnen? In der Kirche sind das die Superintendenten, aber auch die Mitglieder der Jährlichen Konferenz. Auf der Gemeindeebene sind es die Mitglieder des Bezirksvorstandes und der Gemeindevorstände. Vor allem auch die gewählten Gemeindevertreter, die in den vergangenen Wochen immer wieder die schwere Entscheidung treffen mussten, ob Präsenzgottesdienste stattfinden sollen oder nicht. Aber auch die Sonntagsschule funktioniert nur mit Leitung und Mitarbeitern. Der Gottesdienst braucht Menschen, die andere anleiten. Hauskreise brauchen Personen, die mehr als andere Zeit und Energie da hineinstecken. Sonst dümpelt alles nur vor sich hin.

Wie begegnen wir diesen Menschen, die sich in unseren Gemeinden einsetzen, Dinge voranbringen, Entscheidungen treffen und damit Verantwortung übernehmen? Paulus sagt: Wir sollen sie hochschätzen in Liebe.

Warum? Weil sie alles richtig machen? Weil wir alles gut finden, was sie machen und wie sie es machen? Weil wir mit allen Entscheidungen übereinstimmen? Nein, bestimmt nicht. Wir sollen sie hochschätzen, allein schon um ihrer Mühe und ihres Einsatzes willen. Weil ohne sie Gemeinschaft nicht existieren kann.

Ich denke, diese Zeit ist gut dafür, dass wir das lernen. Es wurden und werden viele Entscheidungen von Verantwortlichen im Staat und in der Kirche getroffen, die sich in zehn Jahren im Rückblick als schwierig oder auch als völlig falsch herausstellen werden. Aber noch viel schlimmer als falsche Entscheidungen ist es, wenn die ganze Gemeinschaft auseinanderbricht. Und sie bricht auseinander, wenn die nicht mehr wertgeschätzt werden, die sich aktiv einbringen und nach bestem Wissen und Gewissen ihr Bestes geben.

Es ist gut, dass wir für bestimmte Leitungspositionen eine Wahl treffen dürfen. In Baden-Württemberg haben wir vergangenen Sonntag eine neue Regierung - in Kraichtal wird kommenden Sonntag der neue Bürgermeister gewählt. Wir sollen dann die Person oder Partei aussuchen, die unserer Meinung nach am besten geeignet ist, unser Land bzw. unsere Stadt voranzubringen. Aber danach müssen wir die Gewählten für die nächsten vier oder acht Jahre hochschätzen – dass sie bereit sind, sich einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Noch mehr soll das für unsere Kirche und unsere Gemeinden gelten: Vor aller Kritik im Einzelnen und vor allen Verbesserungsvorschlägen, mit denen wir so schnell zur Hand sind, muss die grundsätzliche Hochschätzung gegenüber der Person stehen. Zumal sich die meisten ehrenamtlich für die Gemeinschaft einsetzen. Sonst kippt alles. Mit meinem Schlecht-über-andere-reden, mit Unterstellungen und Verunglimpfungen zerstöre ich die Basis der Gemeinschaft.

## **2. Viel Geduld im Umgang miteinander**

**Wir ermahnen euch, Brüder und Schwestern: Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen, ermutigt die Ängstlichen, nehmt euch der Schwachen an, seid geduldig mit allen! (V14)**

Es geht hier um eine gegenseitige Begleitung in der Gemeinde. Um gegenseitige Seelsorge. Die Kunst besteht darin, dem anderen das zu geben, was er gerade braucht, was ihm weiterhilft, um auf Jesus Christus hinzuwachsen.

„Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen“. Der griechische Begriff für „unordentlich“ heißt „ataktos“, wörtlich: „die aus dem Takt geraten sind“. Es geht dabei nicht um den erhobenen Zeigefinger. Vielmehr spiegele ich einer anderen Person wider, dass sie nach meinem Eindruck ihre innere Mitte verloren hat - ihren Frieden, ihren Halt in Christus. Ziel ist es, den anderen zu motivieren, die eigene Verbindung zu Christus anzuschauen und wieder zu stärken, um so wieder „in den Takt“ zu finden. Dass Gottes Geist wieder neu sein Leben durchströmt und regiert. Ohne ihn sind wir alle in unseren unzähligen Gefühls- und Gedankenchaoswelten verloren. Mit demselben Ziel sollen Ängstliche ermutigt werden.

So unterschiedlich die Begleitung von Menschen aussieht, eines soll bei allen gleich sein. Egal ob wir ermahnen oder trösten oder aufrichten: Mit allen sollen wir Geduld haben, wörtlich „einen langen Atem haben.“ Geduld miteinander brauchen wir, weil wir zum einen oft nicht das rechte Wort oder die rechte Tat finden, die dem anderen weiterhelfen würde. Zum

anderen nehmen wir weder Ermutigung, noch weniger Ermahnung leicht und gern von anderen an.

„Geduld miteinander“ meint eine Haltung, in der wir die anderen aushalten, so wie sie gerade sind: Aus dem Takt geraten oder mutlos, oder egozentrisch und von sich selbst überzeugt. Geduld miteinander ist das Wichtigste. Das ist die Basis, auf dem alles weitere, was wir uns gegenseitig sagen oder tun, aufbauen muss.

Denn alles was wir weitergeben, kann immer nur ein kurzer Anstoß für den anderen sein. Wir können damit den anderen nicht ändern. Das ist auch nicht unsere Aufgabe. Der andere kann sich ja nicht einmal selbst allein ändern. Nur Gottes Geist kann zur Änderung motivieren. Und vielleicht gebraucht er dazu auch einmal das, was wir gesagt und getan haben.

Wir stoßen etwas an und lassen den anderen dann in die liebenden Arme Gottes hinein los. Wir lassen Gott am anderen (und an uns selbst!) wirken. Er muss das Entscheidende tun. Wir warten voll Vertrauen, was Gott daraus in den kommenden Wochen und Monaten macht. Die meisten Veränderungen gehen langsam.

### **3.. Aus den Negativspiralen aussteigen.**

**Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun!** (V15)

Das ist das Schwierigste. Denn unsere normale Reaktion besteht darin, das Verhalten des anderen zu spiegeln: Wenn der andere mich anlächelt, lächle ich zurück. Wenn der andere mich kühl anschaut, gebe ich mich auch kühl. Wenn der andere mich übersieht, schaue ich das nächste Mal auch weg. Usw. Wie du mir, so ich dir. Das ist unser normales Verhalten. Eine kleine Beziehungsstörung kann sich dadurch schnell ausweiten und eskalieren. Wir landen dann in gegenseitigen Vorwürfen oder sogar im Beziehungsabbruch.

Als Nachfolger\*innen Jesu sind wir dazu aufgefordert, unser normales Reaktionsmuster zu durchbrechen. Unsere Aufgabe ist es, dem Negativen, was uns gefühlt oder tatsächlich vom anderen entgegenkommt, nicht in uns aufzunehmen und es widerzuspiegeln, sondern ihm aktiv Gutes entgegenzusetzen.

Wie kann das gehen? Hier sind wir bei einem tiefen Geheimnis des christlichen Glaubens. Jesus konnte so handeln. Jesus hat am Kreuz alles Negative auf sich gezogen. Er hat es aber in seinem Verhalten gerade nicht gespiegelt, sondern in seinem Leiden und Sterben diese Negativspirale durchbrochen. Er hat die Verhöhnung nicht mit Verachtung beantwortet. Den Hass nicht mit Hass. Er hat sich davon treffen lassen, es zum Vater getragen und gerade so überwunden. Gottes Liebe hat über Hass und Tod gesiegt. An Ostern bedenken und feiern wir das.

Für uns heißt das: Nur **mit Jesus zusammen** können wir Negativspiralen durchbrechen. Wir müssen ihn unbedingt in all unseren Ärger, in all unsere Verletzungen mit hineinholen. Wir müssen lernen und einüben, alles Negative und Verletzende ja nicht für uns zu behalten, sondern es an Christus weiterzugeben. Ihn damit zu beladen. Weil wir es nicht allein tragen können, ohne daran bitter zu werden. Und wenn wir das Negative nur an unser Gegenüber (und meistens verstärkt) zurückgeben, dann kann der es auch nicht tragen, ohne dass sich der Groll in ihm festsetzt. So aber pflanzt sich das Böse immer weiter fort und wächst.

Alle Unfreundlichkeit, alle Missachtung, alle Beleidigungen an Jesus weitergeben. Allen Ärger, alle negativen Emotionen an Jesus weiterreichen, weil er dafür der Experte ist. „Du Jesus, ich glaub das ist für dich“.

((Ein anderes Bild: Jesus ist der Sprengstoffexperte. Er allein kann das explosive Gemisch, mit dem wir im Umgang miteinander oft so leichtfertig hantieren, entschärfen. Nicht warten bis es in unseren Händen und Herzen explodiert. Es nicht zurückwerfen, dass es beim anderen explodiert, sondern es ans Kreuz Jesu werfen. Dort sehen wir die ganze Explosion des Bösen. Dort sollen wir sehen, zu welcher zerstörerischen Kraft diese Negativspiralen anwachsen können. Dort aber sind sie am rechten Ort. Denn dort werden sie vom Gottessohn selbst erlitten und restlos beseitigt. Dort verschwinden sie in seiner Vergebung und in seiner Liebe, die alles menschliche Maß übersteigt.))

Konkret können wir uns im Gebet bei Jesus über alles, was andere uns antun, beklagen. „Jesus schau, wie die mit mir umgeht / Wie unfreundlich die wieder ist. / Wie sie mich niedermacht. / Das tut mir weh. / Da geht mir das Messer in der Tasche auf. / Dieser blöde ...“ Und dann spüren, dass Jesus das hört und dass er es mitträgt, dass er mitverletzt wird. Aber eben nicht wie ich mit Ärger und Bitterkeit reagiert. Sondern an seiner Liebe zu uns und zu dem, der uns weh tut, festhält.

Wir müssen sehen, wie Jesus das annimmt, auf sich nimmt, unter all dem Bösen, das wir erleiden und anderen antun, zusammenbricht, es ans Kreuz trägt, daran stirbt. Und es dadurch zu Gott trägt und alles Böse, wirklich alles, an Gottes Liebe zuschanden wird.

Wir müssen es innerlich sehen. Um bereit zu werden und um die Kraft zu empfangen, den Auftrag Jesu zu erfüllen: **Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun!** Mit Jesus zusammen die Negativspiralen durchbrechen und allem Bösen, das wir erleiden, Gutes entgegensetzen.

-----

Drei zentrale Verhaltensweisen, die unser Verhalten und unsere christlichen Gemeinden prägen und durchdringen sollen:

1. Hochschätzung der Mitarbeiter
2. Viel Geduld im Umgang miteinander
3. Aus den Negativspiralen aussteigen. Amen.

**Gebetslied** Gesangbuch 201,6-9 „Jesu deine Passion“

### **Gebet**

Jesus auf dich warten wir, auf dich harren wir.  
 Du hast am Kreuz gesiegt. Du hast das Böse erlitten und getragen.  
 Du hast es mit dir in den Tod gerissen und bist auferstanden.  
 Wozu wir zu schwach sind, hast du gewirkt:  
 Du hast das Böse überwunden durch das Gute.

Komm in unser Leben und überwinde es nun auch in uns.  
 Wir wollen nicht, dass sich das Böse weiter in uns ausbreitet.  
 Wir wollen es nicht länger an andere weitergeben.  
 Du bist unser Heilmittel.  
 Lass uns Teil sein deiner weltweiten Kirche,  
 die mit dir erleidet, mit dir erträgt und mit dir besiegt  
 - die Pandemie des Bösen in dieser Welt.

**Vaterunser** im Himmel ...

## Segen

Gesegnet werden bedeutet in einen Schutzraum gestellt werden, in dem die Kraft des Gekreuzigten und Auferstandenen wirksam ist.

Es ist ein irischer Segen (aus dem 6. Jahrhundert?). Bei \* könnt ihr mit dem rechten Daumen ein Kreuzeszeichen auf dem entsprechenden Körperteil machen. Für den Tagesanfang am Morgen oder den Tagesschluss am Abend geeignet.

Christi Kreuz auf dieser Stirn \*,  
 Christi Kreuz auf meinen Ohren \*,  
 Christi Kreuz auf diesen Augen \*,  
 Christi Kreuz auf dieser Nase \*,  
 Christi Kreuz auf diesem Mund \*,  
 Christi Kreuz auf dieser Brust \*,  
 Christi Kreuz auf meinen Armen \*,  
 Christi Kreuz auf meinen Beinen \*,  
 Christi Kreuz auf meinem Leib \*,  
 Christi Kreuz auf meinem Herzen \*.

Vom Scheitel herab bis zur Sohle vertraue ich alles  
 in jeder Gefahr dem Schutz deines Kreuzes an,  
 Christus.

Christi Kreuz sei vor mir, mich zu führen,  
 Christi Kreuz sei hinter mir, mich zu behüten,  
 Christi Kreuz hilf mir in den Höhlen und auf den Höhen.

Christi Kreuz komm mir von Osten entgegen,  
 Christi Kreuz mach mich vom Westen her stark,  
 Christi Kreuz, geleite mich allezeit im Norden und Süden.

Christi Kreuz hoch am Himmel,  
 Christi Kreuz tief in der Erde,  
 schütz Leib und Seele vor Schaden und Unheil.

Christi Kreuz sei über mir, wenn ich sitze,  
 Christi Kreuz sei über mir, wenn ich liege,  
 Christi Kreuz sei meine ganze Stärke,  
 bis wir zum Allherrn im Himmel kommen.

Christi Kreuz sei über meiner Gemeinschaft,  
 Christi Kreuz sei über meiner Kirche.  
 Christi Kreuz in der künftigen Welt,  
 Christi Kreuz in dieser Welt.